



Aus dem Inhalt

**Nichts hält für die Ewigkeit
Kürzungen an der Sowi-Fak**
--> Seite 2

**Wenn die Vernunft versagt
Entlassungen bei Huhtamaki**
--> Seite 3

Demonstration gegen Studiengebühren

3000 Studierende machen ihrem Unmut über die drohende Einführung von Studiengebühren Luft

Die von AStA, ASR und den Fachschaften organisierte Demonstration am 18. Mai führte von der Nord-Uni über den Campus bis zum Wilhelmsplatz. Die immerhin doch recht zahlreich erschienenen Studentinnen und Studenten wurden auf dem Campus und vor dem Aula-Gebäude auf dem Wilhelmsplatz von dem AStA-Vorsitzenden Andreas Sorge über die drohende Einführung von Studiengebühren informiert. Bei seinen Reden machte Sorge nicht immer eine glückliche Figur, trug sie aber sehr engagiert vor und entlarvte die Argumente für Studiengebühren als Luftblasen.

Leider - oder vielmehr bezeichnenderweise - standen Vertreter und Vertreterinnen des RCDS und der LHG vor dem ZHG und sahen herablassend auf die demonstrierende Studierendenschaft, die sich nach und nach auf dem Campus einfand. Der RCDS scheint sich mit der Einführung von Studiengebühren abgefunden zu haben und möchte diese "unter gewissen Bedingungen" mitgestalten. Nun bleibt abzuwarten, wie der vom AStA am Anfang des Jahres als

oberste Priorität ausgelotete Kampf gegen Studiengebühren fortgesetzt werden soll, wenn die eigene Sozialreferentin (RCDS) nur ein müdes Lächeln für Studierende, die sich gegen Studiengebühren engagieren, übrig hat. Wahrscheinlich hat sie wichtigere Termine. Einen anderen dringenden Termin nahm ihr Vorsitzender mit den 3000 DemonstrantInnen auf dem "Willi-Platz" wahr, denen er in all seinen ihm zur Verfügung stehenden literarischen Mitteln seine Schwäche für Mythen erklärte. Der sich ständig zum Rednerpult aufdrängende Daniel Flore (AStA-Vorsitz a.D.) kam - Gott sei Dank - nicht mehr zum reden.

■ Der Präsident macht eine schlechte Figur

Ein gellendes Pfeifkonzert hingegen war es, das den Uni-Präsidenten von Figura zunächst am Vortragen hinderte. Von Figura begann allerdings auch dann noch nicht vorzutragen, als das Pfeifen abebbte. Schließlich verlas er von einem kleinen Zettel all jene Märchen, die AStA-Vorsitzender Sorge soeben noch mit poetischer Inbrunst ent-

kräften konnte. Studiengebühren, so von Figura, müssten sozialverträglich gestaltet und das eingenommene Geld in vollem Umfang der Universität zu gute kommen. Zunächst rechnet von Figura bekanntermaßen mit 300-500 Euro pro Semester, gab nun aber auch bekannt, dass nach drei Jahren eine studienortbezogene Differenzierung erfolgen wird. Selbst Studis, die Studiengebühren nicht prinzipiell ablehnen, sind nach HOK I und II so desillusioniert von der CDU/FDP-Landesregierung, dass sie erkennen, dass dies eine weitere Erhöhung bedeutet wird.



Die Demonstration war ein gutes Zeichen. Sie zeigt der Politik, dass die Studierenden die Einführung von Studiengebühren nicht einfach hinnehmen werden. Sie ist aber auch ein Signal an die Studentinnen und Studenten, die nicht an der Demo teilgenommen haben,

dass es sich lohnt gegen Studiengebühren zu protestieren. Diese eine Demo reicht jedoch leider nicht aus. Am 02. Juni 2005 findet eine Großdemonstration in Hannover statt. Hier werden die Studierenden in Niedersachsen zeigen, dass Studiengebühren noch längst keine beschlossene Sache sind!

■ Neues aus dem StuPa

Der von der GHG auf der letzten Studierendenparlamentssitzung eingebrachte Antrag, der die

Solidarität mit den Hamburger Studierenden erklären sollte, wurde durch die AStA-tragenden Gruppen (RCDS und ADF) abgelehnt. Der Antrag verurteilte den brutalen Polizeieinsatz in Hamburg, wo u.a. mit Pfefferspray und mit unverhältnismäßiger Polizeigewalt gegen demonstrierende Studierende vorgegangen wurde.

In Hamburg drohen sogar 2000 bis 2500 Euro Studiengebühren pro Semester. Dagegen wollten die Hamburger Studis friedlich demonstrieren.

Der Antrag sollte die Solidarität und das Miteinander zwischen allen Studierenden aufzeigen und bekräftigen. ADF und RCDS vermuteten dahinter wahrscheinlich wieder einen böswilligen linken Komplott und stimmten opportunistisch gegen den Antrag.

Wäre es denn so eine große Hürde gewesen mal über den eigenen Schatten zu springen und einem Antrag der Opposition zuzustimmen?

Nichts bleibt für die Ewigkeit

Das vielfältige Lehrangebot der Sozialwissenschaftlichen Fakultät droht auf ein Minimum reduziert zu werden

Die Studienkommission der Sozialwissenschaftlichen Fakultät befasste sich auf ihrer letzten Sitzung Ende April mit dem Lehrveranstaltungsplan für das Wintersemester 2005/2006.

Mit Entsetzen stellten die studentischen VertreterInnen (Juso-HSG, BB und GHG), nach der Durchsicht des Lehrangebots (einsehbar unter <http://univis.uni-goettingen.de>), die geplanten Kürzungen im Bereich der Lehre fest. Im Studienfach Politikwissenschaft plant man den "Bereich 3 (Andere politische Systeme und vergleichende Politikwissenschaft)" mit zwei Veranstaltungen und im "Bereich 4 (Internationale Beziehungen)" mit einer Veranstaltung im Hauptstudium.

■ Was ist nur los, was ist passiert?

Dies ist angesichts überfüllter Hörsäle und Seminarräume ein untragbares Lehrangebot. Ein ähnlich dramatisches Bild zeichnet sich auch im Studienfach

Sozialpolitik ab. Der "Bereich 3 (Geschichte der Sozialpolitik)" soll mit einer Veranstaltung und der "Bereich 4 (Vergleichende Sozialpolitik)" ganz und gar ohne Veranstaltung im kommenden Semester im Grundstudium auskommen.

■ Was hat dich nur so ruiniert?

Im Hauptstudium wird der "Bereich 1 (Theoretische Grundlagen)" ohne Veranstaltung angeboten, im "Bereich 3 (Geschichte der Sozialpolitik)" gab es immerhin eine Veranstaltung. Richtig düster sieht es bei den Sozialwissenschaftlichen Methoden aus. Statistik I und II werden nach wie vor nur im Wechsel angeboten. In Empirie gibt es nur noch Tutorien für den qualitativen Teil. Dem Wunsch vieler Studierende, ein Tutorium für Statistik II besuchen zu können, kommt der vorgesehene Lehrplan leider nicht nach. Einige Institute und Seminare bieten keine Proseminare für den Empirie-

Teilschein an. Im nächsten Semester ist es für Studierende der Medien- und Kommunikationswissenschaft (MuK) nicht mehr möglich Pflightscheine im Grundstudium zu erwerben. MuK II und die Zwischenprüfung müssen also unbedingt bestanden werden. Die studentischen Kommissionsmitglieder wiesen den vorliegenden Lehrplan, mit Zustimmung der anderen Kommissionsmitglieder, als unzureichend zurück und verlangten ein verbessertes Lehrangebot.

Auf der nächsten Sitzung der Studienkommission soll der "neue" Lehrveranstaltungsplan für das Wintersemester 2005/2006 vorliegen. Der Fachschaftsrat Sowi und die Juso-HSG werden dich weiterhin auf dem neuesten Stand halten. Zur Erörterung dieser Problematik findet am 31.05.2005 eine Vollversammlung des FSR Sowi statt, auf der du genauere Informationen speziell zu deinem sozialwissenschaftlichen Studienfach erhältst.

Wenn die Vernunft versagt

Warum ein finnischer Konzern in Göttingen 500 Arbeitsplätze vernichtet

Jenseits von Kapitalismus-Debatte und Heuschrecken-Kritik hat die globale Freizügigkeit des Kapitals auch greifbare Auswirkungen - mitten in unserer Stadt.

"Wenn ich Huhtamaki höre muss ich an Sushi denken" - diese Aussage einer jungen Göttingerin macht die Position vieler von uns zum gleichnamigen Werk klar: Man kennt es nicht. Außer man hat sich mal auf dem Weg zum Weender Freibad verfahren oder brauchte einen Job um sein Studium zu finanzieren.

■ "Es gibt Reis, Baby!"

Leider hat Huhtamaki nichts mit leckeren Reisröllchen samt roher Fischfüllung zu tun - viel mehr mit Arbeitsplatzvernichtung, mangelndem Verantwortungsbewusstsein und sozialer Kälte. Auch roh - aber wesentlich schwerer verdaulich.

Huhtamaki - ein Konzern aus dem finnischen Espoo - ist mit seinen 15.500 MitarbeiterInnen und einem Jahresumsatz von 2.1 Milliarden Euro ein Global Player im Bereich Verpackungen: Der Margarine-Becher in deinem Kühlschrank, der Joghurtbecher in der Mensa und die Verpackung deines Handys - sie alle könnten von Huhtamaki kommen. Das Göttinger Werk, alteingesessenen Göttingern noch unter dem Namen '4P-Rube' bekannt, war 1873 von Reinhard Rube als Papierfabrik gegründet worden.

Leider hat man in den vergangenen Jahren anscheinend vergessen, den Produktionsstandort weiter-

zuentwickeln. Der Bereich der Steifverpackungen ist in den letzten Jahren nicht modernisiert worden und ist nun nicht mehr wettbewerbsfähig. Dieser Managementfehler ist der Grund für eine bittere Entscheidung: Die Schließung des kompletten Werks.

Wenn Manager ihren eigenen Kopf aus der Schlinge ziehen müssen, dann reduzieren sie Kosten - und das geht am schnellsten über Entlassungen.

Die bestehende Produktion wird daher zerschlagen und an Standorte mit angeblichen Freikapazitäten verlegt: Nach Spanien, Polen und nach Alf an der Mosel. Dabei ist das Göttinger Werk nicht unrentabel - es gibt eigentlich keinen vernünftigen Grund, das Werk zu schließen und 500 MitarbeiterInnen in die Arbeitslosigkeit zu entlassen.

■ "Our challenge: Continuous cost reduction."

Mit einem Investitionsprogramm könnte man auch den angeschlagenen Bereich der Steifverpackungen wieder nach vorn bringen. Darüber will das Management aber nicht verhandeln. "Streik!" - mag nun so mancher rufen. Der Betriebsrat möchte stattdessen lieber konstruktiv bleiben und weiterhin

über den Erhalt des Werkes verhandeln.

Zusätzlich scheint das Management durchaus Cleverness zu besitzen - mit einem schnell aufgelegten "Bonusprogramm" werden loyal bis zum bitteren Ende arbeitende MitarbeiterInnen mit 20 Euro extra pro Tag belohnt. KollegInnen, die ihre NachfolgerInnen in Polen anlernen kommen in den Genuss weiterer Vergütungen - ein lukratives Programm also, um die Belegschaft zu spalten.



■ "...und was ist mit sozial?"

Unternehmen dürfen das in Deutschland, genauso wie sie 500 Arbeitsplätze ohne jeden Grund verlagern dürfen. Hier ist also eine politische Diskussion gefragt, in die sich auch die lokale Politik einmischen muss: Schließlich bedeutet diese Schließung auch den Verlust von Kaufkraft und damit von weiteren Stellen im Einzelhandel. Im Fall Huhtamaki kann es letztendlich nur noch darum gehen, den Preis für Arbeitsplatzvernichtung möglichst hoch zu treiben.

Konkret bedeutet das einen wirklich guten Sozialplan für die KollegInnen und die vollständige Rückzahlung aller erhaltenen Fördermittel und Subventionen. Aber Presto!

Hurra wir leben noch!

Heuschrecken, Heuschrecken überall Heuschrecken; dabei sollte man vor Insekten der Gattung bombus viel mehr Angst haben. Diese possierlichen Tierchen haben sich in diesem Jahr bereits in die Herzen von Millionen von Deutschen geschlichen. So hat sich die Wildbiene 2005 ganz heimlich zum Insekt des Jahres gemacht. Ist der Deutsche an sich nicht auch fleißig, ordnungsliebend und diszipliniert? Eine Königin hatten sie zwar noch nie, dafür einen Kaiser. Heuschrecken gehorchen keinem Kaiser. Sie folgen - wie inzwischen jedem Kind bekannt - der kapitalistischen Verwertungslogik. Sie sind überall anzutreffen, in den

Vorstandsräten von global agierenden Firmen, in Uni-Präsidien aber leider auch in Hörsälen. Dort nähren sie sich saugend an den selbst geschaffenen Blättern des kapitalistischen Systems. Die ersten, weil sie damit einen Haufen Geld verdienen, die zweiten, weil vielleicht adeliger Herkunft, und die dritten, weil ihnen ihre Eltern gesagt haben, was sie studieren sollen. Aber wir haben eine Idee wie man mit Heuschrecken ganz prima fertig wird. Man kann sie nämlich essen:

Für die Zubereitung von ca.50 Wanderheuschrecken benötigt man 0,3 Liter Speiseöl, 50 gr Pandanus-Blätter, Sojasauce und natürlich Salz und Pfeffer. Für wechselwarme Tiere wie die Heuschrecken hat sich das Einfrieren als beste Tötungsmethode bewährt.

Dazu werden die Tiere für mindestens 30 Minuten in die Tiefkühltruhe gegeben. Nach dem Auftauen entfernt man den Heuschrecken mit einer kleinen Schere die Hinterbeine und Flügel.

Die Pandanus-Blätter werden in nicht zu kleine Stücke geschnitten und nicht mitgegessen. Die Heuschrecken und die Pandanus-Blätter werden in das heiße Öl gegeben. Nach ca. 5 Minuten sind die Heuschrecken braun und knusprig und können aus dem Öl gehoben werden. Die Heuschrecken werden auf einem Teller angerichtet und aus einem Zerstäuber mit Sojasauce angesprüht. Zum Schluss mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Heuschrecken sollten möglichst warm serviert werden. Zum abschmecken sind süß-saure Chili-Saucen gut geeignet.

EinsteigerInnen-Abend der Juso-Hochschulgruppe

am 15.06.2005 im Garten des AStA
(Goßlerstr. 16a)
18.00 Uhr

Heuschrecken? Nein, Grillen!



V.i.S.d.P: Benjamin Seifert

Wir treffen uns regelmäßig jeden Donnerstag um 20 c.t. Uhr im Sitzungssaal des AStA, Goßlerstraße 16a, Obergeschoss. Kontakt über Matthias (Tel. 0172/3582294) oder e-mail: kontakt@juso-hsg-goettingen.de